

Strategie der CKW

Zur Schizophrenie verdammt

Giorgio V. Müller 11.12.2014, 19:28 Uhr www.nzz.ch

Die Strategie der Zentralschweizer Energiegruppe CKW zeigt beispielhaft, zu welchen abenteuerlichen und vordergründig abstrusen Folgen die Energiepolitik in Europa derzeit führt. Die Tochtergesellschaft der Axpo leidet wie andere traditionelle Stromfirmen unter einem Überangebot. Die Förderung der Stromproduktion aus neuen erneuerbaren Energien wie Wind, Sonne und Biogas hat zu einem beispiellosen Rückgang der Strompreise geführt. Die Haushalte spüren davon nichts, denn die gesunkenen Grosshandelspreise werden durch steigende Gebühren überkompensiert. Die in fünf Jahren gedrittelten Notierungen werden der Branche noch länger Bauchschmerzen verursachen, auch in der Schweiz, denn mittlerweile haben auch die hiesigen Grossverbraucher in den freien Markt gewechselt und profitieren von den tieferen Grosshandelspreisen.

Obwohl die Stromkonzerne zu Recht kein gutes Haar an der preisverzerrenden Subventionierung lassen, haben sie keine Skrupel, gleichzeitig von dieser zu profitieren. Bis 2050 wollen die CKW über 2 Mrd. Fr. in neue Kapazitäten investieren, 80% davon in Erneuerbare. Das Geld wird vor allem ins Ausland fließen und in Projekte mit garantierten Einspeisevergütungen. Dank diesen lässt sich die Rendite solcher Investitionen recht gut abschätzen, was das Anlagerisiko deutlich mindert. Dabei sind die CKW aber kein Einzelfall, fast alle Energiekonzerne nutzen heute solche Opportunitäten.

Angesichts der kontinuierlich sinkenden Margen gehen die Energiekonzerne auch in anderen Bereichen opportunistisch vor. Deshalb kann heute ein CKW-Konzernchef im selben Atemzug sagen, wie schlecht die Förderung gewisser Technologien ist, weil sie unerwünschte Marktverzerrungen verursacht, er aber an der Subventionierung der Grosswasserkraft in der Schweiz doch etwas Gutes findet. Stossender als das schizophrene Verhalten der Branchenvertreter ist jedoch, dass in jedem Fall der (private) Konsument die Zeche dieser Augenwischerei bezahlen muss.